

## MATTHÄUS 9,35-38: MIT JESUS IN ZÜRICH

Was haben Fotos von Zürich gemeinsam? Auf nahezu jedem Bild ist eine Kirche zu sehen! Kirchen prägen das Stadtbild von Zürich. Mit dem Glauben können jedoch immer weniger Menschen etwas anfangen. Ändert sich das nochmal? Wie wäre das, wenn auch der Glaube an Jesus unsere Stadt wieder prägen würde? So, dass die Kirchen zu wenig Platz bieten! Ist das möglich? Wir können es nicht 'machen'. Aber wir können das beitragen, was Gott uns aufgetragen hat. Was wir als Kirche sein wollen, drückt unser Thema von heute aus: mit JESUS in Zürich. Wir wollen ja nicht hier in einer frommen Blase über Jesus reden, so als hätte er mit dem Alltag in der Stadt (oder wo wir auch immer leben, von Embrach bis Ebertswil und von Obermeilen bis Birr) nichts zu tun. Mit JESUS in Zürich – was ist dafür wichtig?

Matthäus 9,35-38 (NGÜ): <sup>35</sup> *Jesus zog durch alle Städte und Dörfer jener Gegend. Er lehrte in den Synagogen, verkündete die Botschaft vom Reich Gottes und heilte alle Kranken und Leidenden.* <sup>36</sup> *Als er die Scharen von Menschen sah, ergriff ihn tiefes Mitgefühl; denn sie waren erschöpft und hilflos wie Schafe, die keinen Hirten haben.* <sup>37</sup> *Da sagte er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist gross, doch es sind nur wenig Arbeiter da.* <sup>38</sup> *Bittet deshalb den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter auf sein Erntefeld schickt!“*

Damit wir sehen, was es bedeutet mit Jesus in Zürich Kirche zu sein, gehen wir in drei Schritten durch den Bibeltext: 1) was Jesus machte, 2) was Jesus motivierte, 3) was Jesus möchte.

### Was Jesus machte

<sup>35</sup> *Jesus zog durch alle Städte und Dörfer jener Gegend. Er lehrte in den Synagogen, verkündete die Botschaft vom Reich Gottes und heilte alle Kranken und Leidenden.* Jesus war viel unterwegs, v.a. in Galiläa im Norden Israels. Matthäus – einer der 12 Jünger – berichtet von zwei Dingen, die Jesus tat: Er lehrte und heilte. Das geschah zum einen in den Synagogen, also im offiziellen Rahmen. Aber auch spontan, als Jesus Leute auf der Strasse traf oder bei jemandem eingeladen war.

Schauen wir uns erst seine Lehre an und dann die Heilungen. Die Botschaft von Jesus dreht sich um das 'Reich Gottes'. Was bedeutet das? Es ist das grosse Thema der Bibel:

Gott ist der König. Der Mensch hat sich von Gottes guter Herrschaft losgesagt und (ver)sucht sein Glück ohne Gott. Doch Gott verspricht, dass ein Neuanfang mit ihm möglich ist. Darauf warteten die Juden zurzeit von Jesus. Und dann kommt Jesus und startet seinen Dienst mit den Worten: *Die Zeit ist gekommen, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt diese gute Botschaft!* (Markus 1,15, NGÜ) Er erzählt Gleichnisse (Beispielgeschichten), die so beginnen: *Mit dem Reich Gottes ist es wie mit... (z.B.) einem Bauern...* (Markus 4,26, NGÜ). Sein stellvertretender Tod und seine Auferstehung öffnen die Tür zum Reich Gottes (Lk 23,42f). Worüber spricht Jesus mit seinen Jüngern kurz vor seiner Rückkehr zum Vater im Himmel? Übers Reich Gottes (Apg 1,3). Mit Jesus fängt das an. Nicht auf ein Land oder eine Volksgruppe begrenzt. Sondern für alle Menschen, die zu Gott umkehren, an Jesus glauben und nach Gottes guten Werten leben wollen.

Als Kirche 'mit Jesus in Zürich' orientieren wir uns an Jesus. Deshalb geben wir seine Botschaft weiter. Wir machen das wie er. Einerseits im offiziellen Rahmen: Im Gottesdienst der Erwachsenen und Kinder laden wir ein, an Jesus zu glauben. Und zu verstehen, was er alles für uns getan hat. Und wie wir nach seinen guten Werten leben können. Eine weitere Möglichkeit ist der *Christsein entdecken Kurs*, den wir ab Ende Februar anbieten. Der eignet sich gut für Interessierte, auch mit skeptischen Fragen. Da geht es um fünf Themen wie: *Wer war Jesus? Warum kam er? Was hat es mit seinem Tod auf sich?...* Wäre das was für dich? Oder kannst du mit jemandem an den Kurs kommen? Das ist der offizielle Rahmen, in dem wir über Gott sprechen.

Andererseits hat Jesus – wie schon gesehen – auch spontan mit Menschen über das Evangelium geredet. Das fällt den meisten von uns nicht so leicht. Der Heilige Geist will uns Mut dafür geben und Ideen. Aber welchen Nachbarn oder sonstigen Freund interessiert das mit dem Glauben schon? Für viele hat Gott mit ihrem Leben nichts zu tun. Mich hat letztes ein kleines Buch inspiriert, das ich euch sehr empfehle: Sam Chan, *Von Jesus reden ohne komisch zu wirken*. Chan liefert aktuelle und hilfreiche Tipps dazu. Z.B. „Verbinde deinen christlichen und deinen nicht-christlichen Freundeskreis miteinander!“ Er betont den Wert der Gastfreundschaft und des Zuhörens. Gute Fragen sind z.B.: *Woran glaubst du? Mit welcher Religion bist du aufgewachsen?* Ein paar von euch haben das Buch auch schon mit Gewinn gelesen. Ich habe heute zwei zu verschenken. Wenn es dich interessiert, kannst du gerne nachher eins bekommen. Als eine gute Hilfe für den Alltag.

Kommen wir zum Zweiten, was Jesus machte: *Er heilte alle Kranken und Leidenden*. Das heisst: Alle, die zu ihm kamen oder zu ihm gebracht wurden. Jesus hat nicht einfach pauschal gerufen: *Ganz Galiläa, sei geheilt!* Jesus wollte nicht als der grosse Heiler bekannt sein. Manchmal hat er sogar verboten, von einer Heilung zu erzählen (Mt 9,30). Spannenderweise heilte Jesus auch Menschen, die nicht an ihn glaubten (Lk 17,11ff). Das war also keine Bedingung: *Wenn du mir glaubst, helfe ich dir, sonst nicht...*

Die Wunder von Jesus, dass er Krankheiten heilen konnte, zeigen: Er ist der Messias, der von Gott geschickte Retter. Als Johannes der Täufer daran zweifelt, erinnert Jesus ihn an das Versprechen, das Gott durch den Propheten Jesaja gegeben hatte. Wenn das Reich Gottes anbricht, wird es daran zu erkennen sein: <sup>5</sup> *Dann gehen den Blinden die Augen auf, und die Ohren der Tauben werden geöffnet.* <sup>6</sup> *Der Gelähmte springt wie ein Hirsch, der Stumme jubelt aus vollem Hals.* (Jesaja 35,5-6, BB + Mt 11,5)

Jesus tat beides: Er predigte und er heilte. Hätte er nur gepredigt, könnte man ihm vorwerfen: *Dir ist es egal, wie es den Menschen geht*. Hätte er nur geheilt, würde Jesus dafür stehen: *Hauptsache gesund!* Doch er wusste, dass Menschen mehr brauchen als Gesundheit. Wie machen wir das mit dem Heilen ‚mit JESUS in Zürich‘? Ich glaube nicht, dass wir einen speziellen Heilungsauftrag haben. Davon sagt Jesus nämlich nichts, als er seine Jünger (nach der Auferstehung) aufruft: *Geht zu allen Völkern und macht sie zu*

Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und<sup>20</sup> lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe. (Matthäus 28,19–20, NLB) Wir wollen jedoch auch nicht nur 'predigen', sondern praktisch helfen: füreinander da sein, bei Problemen unterstützen, Schwächeren in der Gesellschaft dienen (da können wir sicher noch zulegen – Ideen sind willkommen!) und für Kranke beten. Mit der Überzeugung: Jesus kann auch heute heilen. Aber es ist nicht der einzige Weg, wie er uns hilft.

Was hat Jesus eigentlich motiviert, sich so voll zu investieren?

### **Was Jesus motivierte**

<sup>36</sup> Als er die Scharen von Menschen sah, ergriff ihn tiefes Mitgefühl; denn sie waren erschöpft und hilflos wie Schafe, die keinen Hirten haben. <sup>37</sup> Da sagte er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist gross... Jesus verurteilt die Leute nicht besserwisserisch: *Ihr seid ja selbst schuld an eurer Situation. Aber weil ich so grosszügig bin, helfe ich euch.* Er empfindet tiefes Mitgefühl. Er sieht, wie die Menschen gestresst sind, am Ende, ausgelaugt. Wie Schafe ohne Hirten. Letzte Woche haben wir gesehen, dass Jesus sich als der gute Hirte vorgestellt hat. Das Mitgefühl von Jesus hängt hier auch damit zusammen, dass er weiss: Ohne Gott sind die Menschen auf direktem Weg ins ewige Verderben. Für immer von Gott und damit allem Guten abgeschnitten.

Das zu ändern treibt Jesus an. Statt überfordert zu jammern, ruft er: *Die Ernte ist gross!* Das heisst: Er weiss, dass viele dieser Menschen sich zu Gott einladen lassen. Und zu ihm umkehren werden. Und er hatte recht. In den Jahren danach breitete sich die Bewegung der ersten Christen rasant aus. Im ganzen Römischen Reich fingen Menschen an, Jesus zu vertrauen.

Neue Gemeinschaften von Jesunachfolgern schossen wie Start-Ups aus dem Boden. Was würde Jesus heute zu Zürich sagen? *Der Wohlstand ist gross. Das Freizeitangebot ist riesig. Die Not ist auch da, manchmal etwas versteckt. Die Säkularisierung ist gross.* Würde er auch behaupten: *Die Ernte ist gross? Da sind noch viele Menschen, die auf Gottes Einladung warten?* Ich weiss es nicht. Lasst uns realistisch und hoffnungsvoll Kirche bauen mit Jesus in Zürich! Und was ist, wenn wir kein Mitgefühl haben? Wenn das im Alltag untergeht, dass Menschen ohne Gott leben? Ewig ohne Gott leben.

Für wen wünschst du dir, dass er oder sie Jesus kennenlernt. Behalte die Person im Kopf. Wir blenden nochmal das letzte Lied ein, das wir gesungen haben (*Mutig komm ich vor den Thron*). Ein paar Folien davon. Stell dir vor, 'deine Person' würde das aus vollem Herzen mitsingen.

Wenn wir mit Jesus in Zürich leben wollen, ist es wichtig, zu wissen, was Jesus von uns möchte.

### **Was Jesus möchte**

<sup>37</sup> Da sagte er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist gross, doch es sind nur wenig Arbeiter da. <sup>38</sup> Bittet deshalb den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter auf sein Erntefeld schickt!“

Was für eine Katastrophe, wenn in der Erntezeit Personal fehlt! Den Vergleich gebraucht Jesus hier: Menschen sind bereit, das Evangelium zu hören, aber zu wenige sagen es ihnen. Die Lösung? Der Chef muss mehr Arbeiter schicken. Ein späteres Gleichnis von Jesus zeigt, dass das üblich war, sogar am Ende des Tages noch Arbeiter einzustellen (Mt 20,1ff).

Was die Jünger entlastet: Es ist Gottes Ernte. Sie tragen nicht die letzte Verantwortung. Aber sie sollen Gott um mehr Arbeiter bitten. Jesus möchte, dass sie beten. Er spricht hier zu einer grösseren Anhängerschar. Direkt im Anschluss wendet er sich an die 12 Jünger und schickt sie 'in die Ernte' (Mt 10,1ff).

Können die anderen (wir) sich also zurücklehnen? Nein, der allgemeine Missionsauftrag (Mt 28) gilt dann wieder allen. Jeder kann auf unterschiedliche Weise dazu beitragen, dass sich das Evangelium ausbreitet. Ein wichtiger Schritt dabei ist das Gebet. Beten wir für mehr Aktiv- statt Passivmitglieder im Reich Gottes!

Beten wir, dass Gott Menschen für eine Aufgabe beruft, hier oder im Ausland. Wir haben Ende letzten Jahres Werbung für Kurzeinsätze gemacht. Praktische Hilfseinsätze, die verschiedene Organisationen weltweit für alle Altersgruppen durchführen. Die Flyer liegen heute nochmals auf. Vielleicht ist das dein nächster Schritt?

Ein Gebet, das wir alle beten können:

- für offene Augen – dass wir Menschen wahrnehmen, die Jesus brauchen
- für offene Türen – dass Gott Gelegenheiten für gute Begegnungen schenkt
- für einen offenen Mund – dass wir gute Fragen stellen und Jesus mutig ins Gespräch reinbringen
- für offene Herzen – damit Menschen bei Gott auf den Geschmack kommen

Was heisst es, mit Jesus in Zürich (oder wo du wohnst) zu leben? Christen müssen keinen Sympathiepreis gewinnen. Wenn wir uns an Jesus orientieren, sind wir auf dem richtigen Weg. Wir haben gesehen, was Jesus machte: Er hat vom Reich Gottes geredet und entsprechend gehandelt. Was Jesus motivierte: Mitgefühl für Menschen ohne Gott. Was Jesus möchte: Dass wir für mehr Mitarbeiter beten. Und offen sind, wie er uns führt. Damit unsere Nachbarn und sonstigen Freunde Gott finden und ‚mutig vor seinen Thron kommen‘.

*Pfarrer Marcel Eversberg, 11.01.2026*

Zum Vertiefen:

- Lies Mt 10,5-26! Was davon lässt sich auf heute übertragen und was nicht?
- Was hast du im letzten Jahr bezüglich Evangelisation dazugelernt?
- Was hält dich davon ab, mit anderen über Jesus zu reden? Was motiviert dich dazu?
- Für wen betest du, dass er bzw. sie Jesus kennenlernt? Was könnte deine Rolle dabei sein?

Weitere Bibelstellen: Ps 103,13; Jer 3,15; Mt 4,23-25; 14,14; Joh 4,35-38; Apg 18,9-10